Bibliographie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **26 (1966)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kamera boshaft und spektisch, die andere kühl und distanziert, eine dritte, vierte und fünfte andächtig, ergriffen oder «symbolisierend» aufnahm, und dann alles Material gemischt wurde, entstand ein umfassender Gesamteindruck.
Technische Mängel, wie unruhige Kamera, schlechter Ton, vorzeitiges Abbrechen einer Einstellung, stören nicht, wenn man weiss, dass es sich um eine Reportage handelt, bei der nichts geprobt werden konnte. Doch als Stilbruch muss wohl bezeichnet werden, dass die ersten Einstellungen beim Einzug in die Kathedrale verschwommen sind, wodurch – wie ein Gestalter erklärt – das physische Angewöhnen der Augen an das Dunkel und die psychische Benommenheit nach den harten Strapazen ausgedrückt werden sollen. Das ist wohl kaum zulässig, weil sich der Film im übrigen Ablauf nirgends dermassen subjektiv gibt, dass seelische Verhaltensweisen der Wallfahrenden auf solche Weise im Bild erkenntlich würden.

Man hat dem Film vorgeworfen, er sei «bloss atmosphärisch». Dasselbe Urteil kann aber auch als sein grosser Vorzug angesehen werden. Gemeint ist dann selbstverständlich nicht die in vielen Bildern gut eingefangene äussere Atmosphäre, sondern die innere, geistige, die sich erst allmählich bildet, in der diese Chartres-Wallfahrt, gleichnishaft, zur Pilgerfahrt des Lebens wird, zu einem Bild des Menschenlebens überhaupt.
Dieser Film verlangt vom Kinobesucher die Bereitschaft, sich geistigerweise mit den Pariser Studenten auf den Weg zu machen und mitzupilgern, ob er nun zweifle oder hoffe, enttäuscht sei oder glücklich, aufgewühlt oder ruhig. Dann aber kann dieses Werk erreichen, was Charles Péguy mit der Wallfahrt wollte und wofür sein ganzes Leben Zeugnis ablegt, «sich von allen loszureissen, in die Einsamkeit, ins innere Exil zu gehen», um wahrer wieder in die Welt zurückzukehren. hst

Vergleichsfilme. Wie im FB 2/65 auf «Stockholm – ein Bildmosaik» als einem Vergleichsfilm zu «Rhythmus einer Stadt» hingewiesen wurde, so möchten wir hier zwei weitere Kurzfilme anführen, die mit Gewinn im Zusammenhang mit bereits bekannten vorgeführt werden können: «Vincent van Gogh» (Schweizer Schul- und Volkskino, NL 6352) und «van Gogh» von Alain Resnais (FB 9/65) sowie «Glas und Kristall» (Schweizer Schul- und Volkskino, NL 6356) und «Glas» (FB 8/64), beide von Bert Haanstra.

Bibliographie

François Porcile, Défense du court métrage français, Editions du Cerf, Paris, 1965, illustriert, 308 Seiten, Fr. 16.10.
Das erste Kapitel des Bändchens schildert auf 32 Seiten die gegenwärtige Lage des französischen Kurzfilms und erklärt in einem historischen Rückblick dessen Entwicklung. Das Dilemma, in dem der Kurzfilm sich in Frankreich (und anderswo in den westlichen Ländern) befindet, deutet die Erklärung von Edouard Luntz an: «Je serais capable de tourner toute ma vie des courts métrages, si je pouvais dire ce que je veux» (42). Der Ausspruch besagt, dass dieser Regisseur (und eine Reihe anderer) im Kurzfilm nicht bloss das Sprungbrett zum Langspielfilm, sondern eine vollwertige, eigengesetzliche Kunst sehen.
François Porcile teilt seinen Stoff ein in die Kapitel «La connaissance du réel», «Le préconçu» und «Le film fonctionnel». Das letzte umfasst Auftrags-, Propaganda- und wissenschaftliche Filme; in den beiden ersten wird der kurze Film in einer Weise aufgeteilt, die auch vorbildlich sein könnte bei Einteilungen des langen. Dem Kapitel «La connaissance de réel» stellt der Verfasser einen Ausspruch Flahertys voran: «La découverte du monde, l'exploration, voilà le côté passionnant de la vie de cinéaste!» Es folgt eine Besprechung der Filme von Cousteau, Ichac, Marret, Marker; ein Abschnitt über Rouch, Rouquier und Ruspoli; ein weiterer über «Du documentaire au document». Vor dem Kapitel «Le préconçu» lesen wir Hegels Satz:

«L'art n'a d'autre destination que d'offrir à la perception sensible la vérité telle qu'elle est dans l'esprit, le vrai dans sa totalité, concilié avec le monde objectif et visible». Damit wird der Gegenbegriff zu Flahertys «découverte du monde» gegeben: «la vérité telle qu'elle est dans l'esprit». Das neue Kapitel beginnt mit dem «cinéma pur»; diesem folgen die impressionistischen Werke von Mitry, Reichenbach und andern. «Du général au particulier» behandelt Filme von Varda, Kyrou, Pierre Prévert, Ivens, Franju; «Vers un ‚cinéma social'» solche von Luntz, Durand und Vigo; diesem wird angeschlossen «Chris Marker, à la poursuite des signes du temps». Nach «La mémoire du monde» folgen dreissig Seiten über den «film d'art», ein Überblick über das «cinéma d'animation», ein Abschnitt über den «film de fiction» mit Vorstellung der Werke von Demy, Korber, Godard, Truffaut, Rozier, Marker, Cayrol, Durand und Etaix.

Der 63seitige Anhang umfasst eine Chronologie des französischen Kurzfilms von 1920 bis 1940 (welche Zeitspanne im Text teils nur gestreift wird), eine Zusammenstellung von sechzig abendfüllenden Filmen und den dazugehörigen Kurzfilmen des gegenwärtigen französischen Verleiherprogrammes sowie eine Bibliographie und ein Lexikon der französischen Kurzfilmregisseure mit Biofilmographie und einen Index der besprochenen Filme.

Für den Liebhaber des Kurzfilms ist dieses reichhaltige und praktische Werk unentbehrlich; für den allgemeinen Filmfreund instruktiv und lehrreich, weil es Ausdrucksmöglichkeiten der Siebten Kunst aufzeigt, die im kommerziellen abendfüllenden Film ungenutzt blieben, und weil Neues schon oft im Kurzfilm, zumal im französischen, entdeckt und erprobt wurde.

Tonfilmkatalog 1965 des Schweizerischen Schul- und Volkskinos. Das SSVK gibt die sechste Auflage seines 16-mm-Tonfilmkatalogs heraus, die alle früheren ersetzt. Der Band kostet Fr. 15.–, ist gediegen aufgemacht und enthält auf 480 Seiten ein ausführliches alphabetisches und thematisches Inhaltsverzeichnis, die Leihbedingungen und eine kurze, mit allen notwendigen technischen und administrativen Angaben versehene Präsentation von etwa 2000 Filmen. – In den meisten Fällen stellen diese Besprechungen eine praktische, sachliche Information dar. Dass indes nicht zu allermindest bei Filmen wie «van Gogh» (Alain Resnais), «Und die See war nicht mehr» und «Spiegel von Holland» (Bert Haanstra) der Regisseur angeführt wird, ist zu bedauern. Hoffentlich wird dies in einem künftigen Katalog ergänzt.

Zweiter Zyklus «Filme für Filmfreunde». Die Verleiherfirmen Columbus und Rialto haben mit ihrem ersten Zyklus «Filme für Filmfreunde» einen anerkennenswerten Versuch unternommen, den Boden für den besseren Film zu ebnen, wo bis heute nichts oder nur wenig in dieser Richtung unternommen wurde. Sie warten heute mit einem neuen, nach unserem Dafürhalten noch etwas besseren Programm auf. Auskünfte über die Durchführung der Veranstaltungen erteilen die Verleiher. – Die Besprechungen des zweiten Programmheftes verfasste Hans Rudolf Haller. Das 46-seitige illustrierte Heft ist bei der Buchhandlung Hans Rohr, Oberdorfstrasse 5, 8024 Zürich, oder direkt bei den Verleihern für Fr. 1.– zu beziehen.

Bibliotheksverzeichnis für die Jugendfilmarbeit. Für Fr. 1.– ist bei Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich, ein elfseitiges Verzeichnis der über 200 in ihrer Bibliothek befindlichen Filmbücher zu bekommen. Der Ausleih geschieht unentgeltlich, nur die Portospesen sind zu vergüten. Die Leihfrist dauert einen Monat. – Ein Verzeichnis, das um so wertvoller ist, als die meisten schweizerischen Bibliotheken der Film- und Fernsehliteratur überhaupt keine oder nur geringe Beachtung schenken.

«Der Western» – ein Leitfaden. Meinrad Gemperli, Kaplan in Goldach, Warteggweg 32a, hat mit einem 18seitigen hektografierten Arbeitsheft über den Wilden Westen und den Wildwestfilm einen wertvollen kleinen Leitfaden geschaffen für die Hand des Filmerziehers, der das Thema «Wildwestfilm» behandeln möchte. Die Kapitel sind: Aus der Frühgeschichte der Vereinigten Staaten, Die Themen des

Western, Die Haupttypen des Western-Menschen, Die Frühgeschichte Amerikas im Western, Die «Helden» des Western, Biografien einiger Western-«Helden», Geschichte des Western, Der Western in der Kritik, Anforderungen an den Western, Was wird im Western gesucht?, John Ford, «Stagecoach». Dem Heft wird auf Wunsch ein Lektionsplan mit Verzeichnis des gebrauchten Materials beigelegt. Das Heft ist durch Voreinzahlung von Fr. 2.50 beim Verfasser erhältlich. — Als kleine Ergänzung möchten wir lediglich zwei Literaturhinweise anfügen: Jean-Louis Rieupeyrout, Der Western, Schünemann-Verlag, Bremen, 1963, 230 Seiten, Fr. 17.30; Ernest Prodolliet, Lexikon des Wilden Westen, Sanssouci-Verlag, Zürich, 159 Seiten, Fr. 11.80.

Zwei Tonbildreihen aus dem Verlag Werner Jünger. Der Dias-, Film- und Tonverlag Werner Jünger, Eppsteinerstrasse 36, 6000 Frankfurt am Main, bietet unter anderem die Tonbildreihe «Jugend vor dem Fernsehschirm» an. Die interessante und instruktive Reihe umfasst 71 Dias, das Tonband dauert 30 Minuten, ein Kommentarheft liegt bei. Der Kaufpreis beträgt DM 80.—. In der Schweiz wird die Serie von der Arbeitsstelle SKVV für Radio/Fernsehen, Habsburgerstrasse 44, 6000 Luzern, verliehen. Miete Fr. 8.— plus Porto. — Eine weitere Tonbildreihe, «Illusionen auf Breitwand», umfasst 96 Bilder, dauert 43 Minuten und kostet DM 125.—. Bemerkungen des Kommentars wie «Nach weiteren grossen Filmen wie ‚Il bidone' oder ‚Die Nächte der Cabiria' machte er (Fellini) mit seinem umstrittenen Film ‚Das süsse Leben' eine reine Konzession an das Geschäft» erscheinen uns zu wenig differenziert, doch bietet die Reihe gleichwohl Anschauungsmaterial und Anregung zum Gespräch. hst

Informationen

Filmarbeitswoche des VSG in Hergiswil. Der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer veranstaltete vom 7. bis 12. März in Hergiswil eine Filmarbeitswoche. 60 Gymnasiallehrer besuchten den lehrreichen Kurs, der den Kontakt zwischen Mittelschule und Film festigte und darüber hinaus vielenorts wesentliche Fundamente für die Filmerziehung an unsern Mittelschulen legte. Berufene Fachleute führten die Teilnehmer ins vielfältige Stoffgebiet ein, während Filmvorführungen und didaktische Übungen für die praktische Filmerziehung wertvoll waren. Eine Ausstellung bot eine reiche Schau einschlägiger Fachliteratur sowie anderer Hilfsmittel. Aus Diskussion und Gespräch ergab sich eine Fülle von Anregungen für die praktische filmerzieherische Arbeit in der Mittelschule. Wertvoll war auch der persönliche Erfahrungsaustausch zwischen den Lehrern. Die Kursleiter, Dr. Heinrich Butz und Dr. Robert Keiser, trugen wesentlich zum guten Gelingen des Kurses bei, der nicht zuletzt auch durch die bildungsmässige Homogenität der Teilnehmerschaft so erfolgreich ausfiel — eine Feststellung, die auch bei andern Kursen mehr beachtet werden sollte. AM

Akademisches Filmforum 1966 in Basel. Das diesjährige Akademische Filmforum wird wiederum am dritten November-Wochenende (19./20.) durchgeführt und findet im Borromäum, Byfangweg 6, in Basel statt. Mit drei bis vier seiner wichtigsten Filme wird Robert Bresson vorgestellt werden. Ein Einleitungsreferat von Dr. Paul Gregor, Einführungen zu den einzelnen Filmen, Gruppendiskussionen und ein Podiumsgespräch werden es den Teilnehmern ermöglichen, sich mit einem der bedeutendsten Autoren des französischen Films vertraut zu machen.

Filmerziehungskurs für Volksschullehrer in Winterthur. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film in Zürich führt im Rahmen der 75. Schweizerischen Lehrerbildungskurse in Winterthur vom 25. bis 30. Juli einen Kurs unter dem Thema «Filmerziehung in der Volksschule» durch. Leiter sind Dr. Hans Chresta und Domenico Rossi. — Da die offizielle Anmeldefrist bereits abgelaufen ist, mögen sich allfällige Interessenten möglichst schnell direkt mit den Veranstaltern in Verbindung setzen.